



Bedingungen für Kraut- und Braunfäule und Falschen Mehltau sehr günstig



Schwarzbraune wässrige Flecken an Kartoffellaub durch Kraut- und Braunfäule – Laub entfernen!



Erste Symptome durch Kraut- und Braunfäule an Tomaten



Durch Kraut- und Braunfäule befallene Tomaten



Aktueller Blattverlust an Melonen durch Falschen Mehltau

Die feuchte Witterungslage hat dazu geführt, dass sich jetzt die Problemkrankheit der Kartoffeln und Tomaten, die Kraut- und Braunfäule, und an Gurke und Melone, der Falsche Mehltau, sehr schnell ausbreiten werden und den Ertrag in Frage stellen. Die Infektions- und Ausbreitungsbedingungen sind jetzt sehr günstig.

Beginnend an Kartoffeln sind braunschwarze Verfärbungen auf Blättern, später an Stängeln festzustellen. Bei feuchtem Wetter wächst blattunterseits weißer Pilzrasen auf dem eingefallenen Gewebe aus. Der Befall breitet sich recht schnell über den gesamten Kartoffelbestand aus, die Befallsintensität ist sortenspezifisch unterschiedlich. Etwas zeitversetzt geht die Infektion auf die Tomaten über. Da sich die Krankheit in der ganzen Pflanze ausbreitet, werden später auch alle Früchte befallen und sind dann ungenießbar.

Blattoberseits zeigen sich beim Falschen Mehltau gelb-orangefarbene von den Adern scharf abgegrenzte Flecken. Blattunterseits ist ein mausgrauer Schimmelrasen erkennbar. Das Blatt stirbt schnell ab. Bereits ausgebildete Früchte sind noch erntefähig.

Tropfbares Wasser auf dem Laub ist für beide Pilzinfektionen grundlegend. Auch Taubildung ist förderlich. Ein sehr schnelles Entfernen erster Symptome kann kurzzeitig hilfreich sein, um eine Ausbreitung zu vermeiden. Auch ist die Anwendung von Fungiziden zu Befallsbeginn noch möglich. Für beide Krankheiten und die benannten Kulturen sind unterschiedliche Fungizide für den Freizeitgarten zugelassen. Es ist unbedingt die Gebrauchsanleitung der Produkte einzuhalten und auf unterschiedliche Wartezeiten in den Kulturen zu achten.

Weitere Maßnahmen sind in unserem Merkblatt nachzulesen: <https://www.berlin.de/pflanzenschutzamt/service/merkblaetter-ratgeber-und-broschueren/pilzliche-und-bakterielle-schaderreger>



Erdbeerkrankheiten vermeiden

Altes Gärtnerwissen besagt, dass Erdbeeren maximal zweijährig angebaut werden sollten. Diese Vorgehensweise ist durchaus berechtigt. Dadurch wird verhindert, dass sich über die Jahre bodenbürtige Pilze, wie z.B. die Rhizom- und Lederbeerenfäule, etablieren. Sicheres Erkennungszeichen sind trotz Bodenfeuchte welke Blätter. Halbreife Früchte vertrocknen und schmecken bitter. Wird der Wurzelansatz angeschnitten, ist eine braune Verfärbung erkennbar. Befallene Pflanzen sind sofort über den Müll zu entsorgen.



Weißfleckenkrankheit - vor dem Ausputzen...



... und danach

Regenreiches Wetter fördert den Befall mit Grauschimmel (*Botrytis*). Um eine gute Durchlüftung und damit das

Abtrocknen des Bestandes zu verbessern, sollte jetzt das Laub bis auf wenige junge und gesunde Blätter entfernt werden. Gleichzeitig wird damit auch der Befallsdruck durch die Weißfleckenkrankheit reduziert.



Mit Rhizomfäule befallene Erdbeerpflanzen nicht kompostieren

Erdbeerpflanzen setzen bereits im Spätsommer neue Blütenknospen an, deswegen ist es durchaus sinnvoll, die vorhandene Pflanzung jetzt mit gezielter Düngung zu stärken, dabei chloridarme bzw. Spezial-Erdbeerdünger verwenden.

Blutläuse am Apfel

Zurzeit fallen weiße watteähnliche Gebilde an Apfelbäumen auf, besonders häufig an Stammaustritten, an jungen Trieben und Schnittwunden. Unter den wolligen Ausscheidungen befinden sich braune Blutläuse mit rotem Körpersaft, daher die Namensgebung.

Der Saftentzug beim Saugen schadet kaum, aber der toxische Speichel bewirkt knollige Rindenschwellerungen, den sogenannten Blutlauskrebs. Aufgeplatzte Wunden ermöglichen das Eindringen pathogener Pilze. Junge befallene Triebe reifen schlecht aus, sind frostempfindlicher und können bei starkem Befall eintrocknen. Blutläuse können bis zu 10 Generationen bilden und überdauern den Winter ohne Wachswolle in Rindenspalten und im oberen Wurzelbereich. Besonders anfällige Sorten sind 'Cox Orange', 'Goldparmäne', 'Landsberger', 'Klarapfel', 'Jonathan', 'James Grieve'.



Wachswolle im Apfelbaum



Obstbaumkrebs



parasitierte Blutläuse mit Ausschlußlöchern der Zehrwespen

Befallene Jungtriebe sind im Rahmen des Sommerschnittes zu entfernen. Kolonien an Stamm- und Astwunden kann man mit einer Bürste und Schmierseifenlösung beseitigen.

Häufig werden im Laufe des Sommers viele Blutläuse von winzig kleinen Schlupf- oder Zehrwespen parasitiert (mit Lupe sind schwarzgefärbte Blutläuse erkennbar).

Weißdornmotte fressend an Zwergmispeln



Cotoneaster-Strauch eingesponnen und abgefressen durch Larven der Weißdornmotte

Zwergmispeln (*Cotoneaster*), die von sehr feinen, dünnen Gespinsten überzogen sind, sind von der Weißdornmotte befallen. Die langen, schlanken Larven (15 mm) sind gelborange bis rotbraun mit weißer Behaarung. Sie fressen gesellig in den Gespinsten und produzieren dabei große Kotmengungen.



Schabefraß der Weißdornmottenlarven an der Zwergmispel

Bei starkem Befall werden die Zwergmispeln kahl gefressen und treiben nur noch schwach wieder aus. Bei geringem Befall können die Gespinnste herausgeschnitten werden. Mehrmals ein kräftiger Wasserstrahl mindert den Befall.

Geschädigte Marienkäfer im Garten?



Marienkäfer mit Rissen



Marienkäfer mit Milbenbefall am Hinterteil, deformierter Flügel



Pilzmyzel auf dem Schild



Asiatischer Marienkäfer mit Pilzbefall am Hinterteil

Häufiger konnten in den letzten Wochen deformierte und geschädigte heimische Marienkäfer gefunden werden.

Einige Adulte zeigten Risse, Deformationen. Andere waren bereits von Milben und insektenkrankmachenden Pilzen auffallend befallen. An adulten Käfern wurden am Hinterleib hellgelbe Auswüchse festgestellt. Mittels Laboruntersuchungen konnte der bereits bekannte insektenpathogene Pilz *Hesperomyces virescens*, ein Ektoparasit, diagnostiziert werden.

Die Ursachen sind vielfältig. Die starke Marienkäferlarven-Population Mitte Juni hatte aufgrund der Hitze großen Stress während der Verpuppung. Blattlausmangel, Wassermangel setzten den Larven sehr zu. Nicht alle Larven konnten sich optimal verpuppen und schlüpfen.

Insektenpathogene Antagonisten (Gegenspieler) verhindern hohe Populationsdichten im Ökosystem auf natürliche Art und Weise. So wird auch der Asiatische Marienkäfer in unserer Region auf diese natürliche Art reguliert.